

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues
Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird,
wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte,
blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...**

Deventer, Hendrik van

Jena, 1761.

VD18 90518268

Das XXXVII. Capitel. Von einer schweren Geburt, da die Kinder mit dem
Gesichte in den Mutter-Mund eingetreten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9848

scheinenden Gefahr vorbauen, und thun, was sich gehöret, damit sie Mutter und Kind daraus erlösen mögen.

Das XXXVII. Capitel.

Von einer schweren Geburt, da die Kinder mit dem Gesichte in den Mutter-Mund eingetreten.

Wenn ein Kind recht gewendet seyn soll, so muß es mit dem Kinn auf der Brust, und mit dem Wirbel in dem schon etwas geöfneten Mutter-Munde stehen. Diß nennet man recht gewendet, und habe ich es der neu-angehenden Hebammen wegen so deutlich beschreiben wollen, damit sie es recht verstehen lernen. Trägt sich aber ungefehr zu, daß das Kind zwar mit dem Kopfe gegen dem Mutter-Munde zu stehen kommt, doch so, daß er mehr hinterwärts nach dem Genicke zu lieget, und folglich an statt des Wirbels das Gesichte in die Geburt tritt, so ist es eine üble Stellung, die mehrentheils eine schwere Geburt verursachet. Die Ursache ist: weil, wenn der Kopf so stehet, der Mutter-Mund und übrige Durchgang sich mehr erweitern muß, als da



der Wirbel voran ist, denn auf solche Weise kommt der Kopf zuerst allein, und sodann können die Schultern auch folgen; stehet aber das Gesichte voran so liegt der Kopf nach dem Rücken und Genicke zu, wird demnach grösser, und kan entweder gar nicht, oder doch mit der größten Mühe durchgehen.

Wenn nun eine Hebamme durch den Angriff innen worden, daß der Kopf so übel gewendet stehe, so muß sie alsofort allen Fleiß anwenden, diese üble Stellung zu verbessern, welches am bequemsten gleich nach Verfließung der Wasser geschieht, weil alsdenn Platz genug ist, den Kopf zu wenden, daß das Kinn auf die Brust, und der Wirbel allmählig in den Mutter-Mund zu stehen komme. Es muß aber die Hebamme sonderlich behutsam und gelinde mit dem Gesichte umgehen, und sich in acht nehmen, daß sie die Nase und Augen nicht verletze. Damit nun die Sache desto besser von statten gehe, so soll die Kreisende mit dem Haupte etwas niedrig liegen, und nicht eher mit den Wehen arbeiten, als bis der Kopf des Kindes gewendet ist. Sie muß auch (um das Kinn auf die Brust zu bringen,) das Kind nicht bey dem Gesichte ergreifen oder ziehen, wie einige zu rathen scheinen, sondern wenn die Frau niedergeleget ist, soll die Hebamme die flache Hand dem Kinde auf die Brust

Brust, nechst an der Kehle setzen, und es
 hinauf in die Mutter zurück schieben, so wird
 des Kindes Kopf von sich selbst ihr auf den Arm
 fallen; wenn diß geschicht, so ziehet sie die Hand
 zurücke, und findet, daß der Kopf recht gewen-
 det sey, oder brauchet nicht mehr viel Mühe, ihn
 vollends recht zu stellen. Blicke aber der Kopf
 zu lange zurück, weil sie das Kind nicht weit
 genug hinauf schieben können, soll sie ihm mit
 dem Zeige - Finger oder Daumen in den
 Mund greifen, und anziehen, oder das äu-
 ßerste der 4. Finger zwischen die Mutter und
 den Vordertheil des Kopfs schieben, und ver-
 suchen, damit den Kopf hernieder zu bringen.
 Man muß Verstand brauchen, und nach
 Beschaffenheit der Stellung und des Raums
 überlegen, wie sich der Kopf am bequemsten
 wenden lasse. So bald als er nun gerade
 nach dem Mutter - Munde stehet, so muß man
 die Gebährerin recht legen, nemlich so, daß sie
 etlichermassen sitze, und doch auch liege,
 mit den Beinen auseinander, die Knie
 gebogen, oder nach dem Bauche zu er-
 hoben, und so dann soll sie keine Wehe verge-
 bens vorbeylessen, sondern, so gut sie kan, je-
 desmal zur Geburt arbeiten.

Dieses wenige könnte fast genug seyn, um zu
 weisen, wie Kindern zu helfen, wenn sie mit
 dem Gesichte voran kommen. Ich muß mich
 aber noch ein wenig hier aufhalten, und zeigen,



was für Ungelegenheit erfolget, wenn bey solchen Kindern die Mutter nicht an ihrem Orte stehet; wie man wissen könne, wo die Mutter, und wie das Kind darinnen stehe? Wenn man zugiebt, daß Kinder bey einer recht stehenden Mutter mit dem Gesichte geböhren werden, so kan man sich leicht einbilden, daß auch dergleichen schlimme Wendung, wenn die Mutter nicht recht stehet, möglich sey; woraus denn gar leicht zu schliessen, daß aus dieser letztern Stellung weit mehr Ungelegenheiten, als aus der ersten, entstehen müssen. Damit man sich die Sache desto besser vorstellig machen könne, ist die 17. und 18. Figur anzusehen.

In der 17. Figur stehet die Mutter recht, und das Kind mit dem Gesichte nicht gerade nach dem Mutter-Munde zu, sondern mit dem Kinn an den Schaam-Beinen an, beyde Hände und Arme sind schon geböhren. Es sind aber die Kinder vor Verfließung der Wasser (auch nicht alsobald nach der Verfließung,) auf solche Art nicht gewendet, sondern halten meistens das Gegentheil, wie die 18. Figur ausweist. Ist die Hebamme nach verflossenen Wassern nicht gleich mit der Hand dahinter her, und leitet den Kopf in den Mutter-Mund, so werden die Hände geböhren, der Kopf aber muß sich zurück beugen lassen, und stößt mit dem Gesichte

sichte unten am Rinne an die Schaam-
Beine, da sie dann, weil die Mutter sich feste
zusammen ziehet, und trocken wird, fast keine
Hülfe mehr leisten kan. Man will zwar die
Arme gern wieder in die Mutter einlassen,
und dem Kopfe eine natürliche Stellung
zuwege bringen, allein es ist zu spät und
nichts mehr übrig zu thun, als daß man An-
fangs nur mit einem Arme, oder so es seyn
kan, mit beyden, in die Mutter greife, die
Hand unter die Brust bringe, und das Kind
mit den Füßen, eben als wenn solche voran
gekommen wären, heraus zu ziehen trachte.
Es kan zwar auch geschehen, daß das Kind
ohne vorhergehende Hände das Gesichte
in dem Mutter-Munde habe, alsdenn verfä-
ret man eben wie oben gemeldet, und leitet
den Kopf, wie sichs natürlicher Weise gehö-
ret, nemlich mit dem Wirbel, in den Ausgang
der Mutter.

Kommt aber das Kind mit dem Gesichte vor-
an, da die Mutter schief liegt, es mögen die
Hände mit da seyn oder nicht, so giebt's grössere
Schwierigkeit, und gehet das Werk so leichte
nicht von statten, ja es ist oft nicht rathsam,
daß man sich viel Mühe mache, um des Kindes
Kopf in den Mutter-Mund zu bringen, aller-
massen dadurch Mutter und Kind in weit gröf-
sere Gefahr, als vorher, da es noch schief gewen-
det war, versetzet wird. Es ist sicherer, ein so

liegendes Kind ohne Verzug bey den Füßen herauszuziehen, als nach geschehener Wendung es auf der Kreisenden ihre Arbeit ankommen zu lassen. Zweifelsohne ist es leichter, das Kind in seiner ersten Stellung mit den Füßen zu wenden, als hernach, da es mit dem Wirbel in den Mutter-Mund eingetreten.

Man muß demnach viel anders umgehen mit einem Kinde, wenns mit dem Gesichte voran kommt, da die Mutter recht, als da sie schief stehet. Bey dem ersten muß man das Köpfgn wenden, und es in den Ausgang einlenken. Bey dem letzten aber suchet man am sichersten die Füße, und ziehet es damit heraus. Auf daß aber der Grund dieser Lehre deutlicher sich hervor thue, so betrachte man die 18. Figur fleißig. Hier ist ein Kind mit dem Gesichte und beyden Händen vor dem Mutter-Munde, in einer auf die linke Seite zu schief-liegenden Mutter. Weil nun der so stehenden Mutter platter Theil etwas schief liegt, so ist das Kind (wie aus dieser Figur erhellet,) deswegen auch etlichermassen schief gewendet, und liegt meistens auf dem Rücken. Der Mund dieser in die quere liegenden Mutter ist oben an dem Darm-Beine, zwischen den Gewerben der Lenden und dem linken Schaam-Beine, daher man denselben nur mit den Fingern der rechten Hand, und zwar nur

nur

nur von unten her, mit Mühe berühren, geschweige denn, daß man selbige gar hinein bringen, und einig Glied unterscheiden kan, es sey die Wasser-Haut, oder das Netz, schon gerissen, wie es bisweilen geschicht, oder nicht. Diese Stellung der Mutter erfordert unstreitig, daß man das Kind, es zeige sich wie es wolle, alsofort, nicht mit dem Kopfe voran, sondern unumgänglich mit den Füßen herausziehe. Wer es nicht thut, der unterläßt es aus Unverstand, und bringet Mutter und Kind in die äußerste Gefahr. Damit diese Sache deutlicher werde, so wollen wir sehen, wie eines solchen Kindes Kopf gerade nach dem Mutter-Munde am bequemsten einzulocken sey: Ferner, wie man des Kindes Kopf und den Mutter-Mund zugleich ins Becken, und durch dasselbige, bringen solle.

Erstlich wäre vor allen Dingen der Mutter-Mund mit einem oder zwey Fingern zu ergreifen, und nach Möglichkeit von dem Darm-Beine abzuziehen, und gerade ins Becken zu lenken, damit, wenns nöthig, man die ganze Hand in die Mutter einlassen könne. Die Wasser-Haut ist so dann entweder schon gerissen, oder noch ganz: Ist dieses, muß man sie entweder mit den Nägeln zerreißen, oder warten, bis sie von sich selbst entzwey springet. Es möchte vielleicht das letzte sich allzulang verziehen, weil bey solcher Stellung die Wehen wenig niederdrücken, unterdes-

sen aber gehet die Zeit hin, und die Kreisende wird schwach. Reißet man aber die Haut, da die Mutter noch nicht weit genug offen war, so muß man sie mit der Hand erweitern. Denn wenn die Wasser verfließen, muß man nicht lange mehr säumen, sonst gehet die Gelegenheit, den Kopf zu wenden, aus den Händen. Es gehet auch mit der Oefnung der Mutter so dann schwerer her, und stehet die Kreisende viel dabey aus, daß sie ziemlich von Kräften kommt. Die Geburts-Glieder müssen erweitert werden: Denn wie kan man den Mutter-Mund erweitern, und das Kind wenden, ohne die Hand durch die Scheide einzulassen? Wenn diß geschehen, so ist der größte Schmerz, und die meiste Mühe vorbei, und kan man demnach leicht zu den Füßen kommen, und nach Belieben das Kind wenden, welches bisweilen eben so hurtig und leicht geschicht, als wenn man wolte das Köpfen recht stellen, und die Hände der Länge nach an den Leib legen. Gesetzt nun, daß das Köpfgen recht gewendet in den Mutter-Mund eintrete, und die Arme hinaufwärts des Leibes Länge nach lägen, was hat man vor Vortheil an aller angewendeter Mühe? Gehets denn nun? Ist die Mutter nunmehr recht gestellet? Wo ist der Leib des Kindes? Wie werden die Wehen oder die Wehen Mutter dieses Kind hervor bringen? Keinesweges. Nun gehet erst die heftigste Arbeit an,
und

und wird man das Kind bald todt, die Mutter in Lebens-Gefahr, die Hebamme ohne Rath und Hülfe sehen, wo Gott nicht sonderlich ihnen beystehet.

Es möchte hier jemand einwenden, warum ich nicht auf einer Rede bleibe? Bald sagte ich, da von der Wendung des Kopfes gehandelt wurde, die größte Arbeit und heftigste Schmerzen seyen vorüber, bald, die größte Gefahr gehe erst an, da das Kind recht in dem Mutter-Munde stehet. Wie reimet sich das zusammen? Ich muß gestehen, der Kopf stehet recht gegen den Mutter-Mund, und folglich recht zum Ausgange, allein er steht doch nicht so recht, daß er geboren werden könne. Diß ist der alte eingewurzelte Irrthum, womit bishero die ganze Welt eingenommen, und alle Hebammen-Bücher angefüllet sind. Nämlich, man meynet, so bald das Kind mit dem Wirbel an den Mutter-Mund kommt, so sey es gut, da fragt man weiter nicht, wo und wie die Mutter und das Kind stehe, wie es in das Becken eintreten, und durch dasselbige gehen werde? Siehe die 18. Figur erstlich an, und bedenke, ob das Kind, da es samt der Mutter in dem Becken so schief liegt, könne dadurch gedrückt werden, wenn auch schon des Kindes Kopf mit Gewalt ziemlich weit in die Mutter-Scheide gezogen wäre? Ich halte nicht, weil der Kopf dem Becken nahe ist, so kan er endlich wohl eintreten, und hat mehr nicht
nd-

nöthig, als daß er weiter hinunter gedrückt werde. Allein was soll ihn fortdrücken? Spricht man: die Wehen: so möchte man nur darzu setzen: vielleicht, wenn nemlich genug kräftige Wehen vorhanden wären. Was ist's, daß der Kopf ins Becken eingetrieben? Wie kan er durchgehen? Wie wird der Leib folgen? Meynt man nicht, daß die Schultern eben an dem Darm-Beine hangen und feste bleiben werden, wo vorher der Kopf und Mutter-Mund sich ange-setzt hatte? Wie werden die Schultern von dar wieder los? Soll die Hand, neben dem Kopfe eingelassen, was ausrichten? Es wird diß wohl niemand thun können; wenn das Becken der Kreisenden nicht sehr weit, und der Hebammen Hände nicht recht klein und zarte sind, gehets unmöglich an. Was ist sodann noch zu thun? als daß man, die Mutter zu erhalten, des Kindes Kopf öfne, das Gehirn heraus nehme, oder mit Haken, Zangen und dergleichen Werkzeugen den Kopf hervor ziehe, welches aber wenig oder nichts hilft; denn die Schultern bleiben doch zurücke, und weichen nicht von der Stelle, wenn man gleich zöge, als wolte man den Kopf vom Leibe mit aller Gewalt abreißen. Ist demnach zuweilen nöthig, die Hand neben dem ausgehmiten Kopfe bis zu den Schultern einzulassen, um diese von den Hüft- und Eiß-Beinen los zu machen, damit der Leib dem Kopfe desto eher folgen könne. Es lauft alsdann alles noch glücklich,

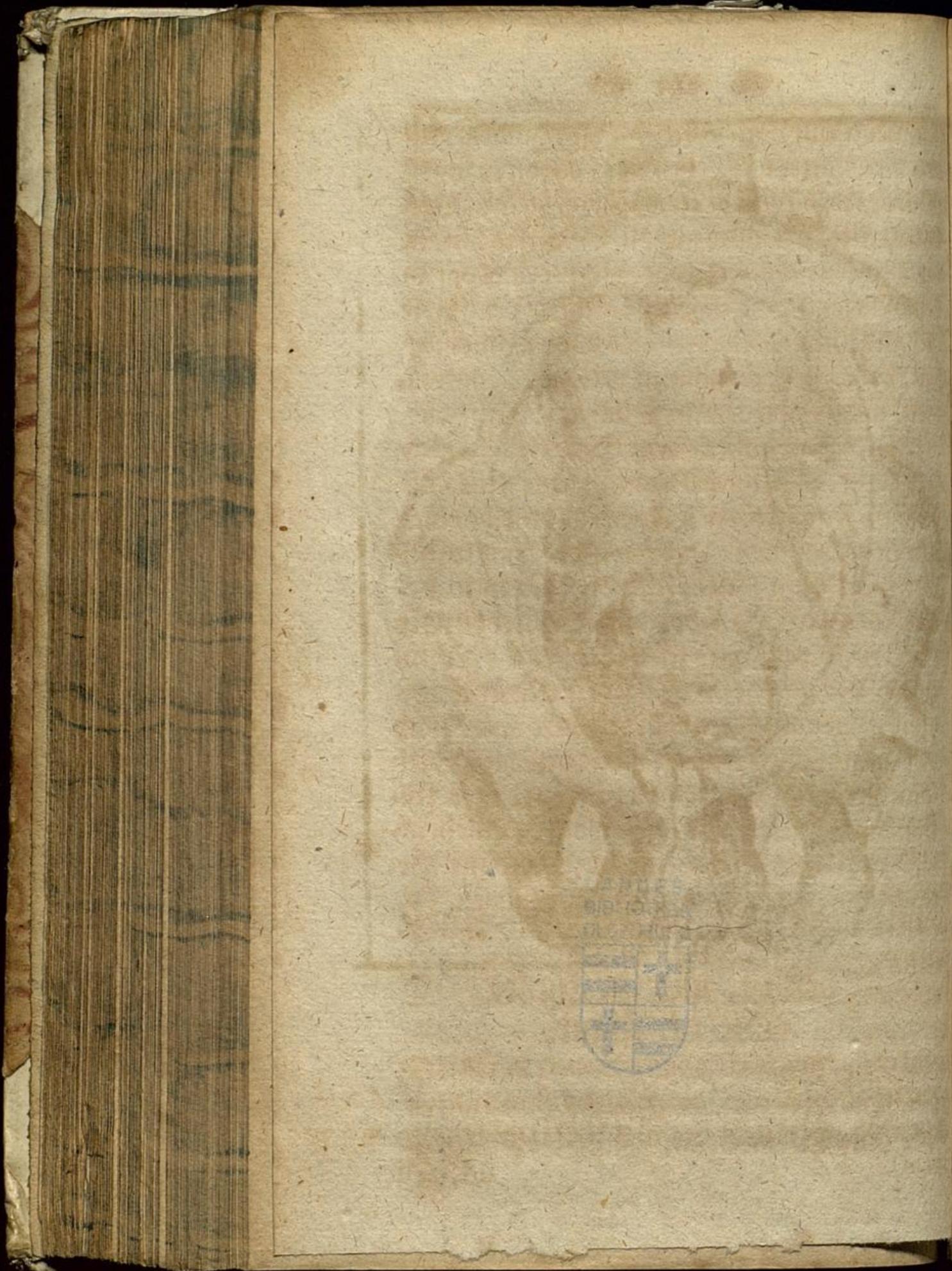
ver-
richt
arzu
tige
der
n er
ynt
dem
den,
an:
von
opfe
ohl
der
nen
ets
i?
des
mit
gen
der
och
nn
om
ach
m:
um
na:
ol:
cl:
ch,

Fig: 17



Handwritten text on the right edge of the page, possibly a library or collection mark.





li
b
2
f
d
d
v
h
r
t
v



lich, wenn nur nach so vieler ausgestandener Arbeit die Mutter das Leben noch davon bringet. Wäre es nun nicht besser, daß man meinen Vorschlägen folgete, und nicht so ins Gelag hinein, die Mutter stehe recht oder nicht, den Kopf in den Mutter-Mund zu leiten trachtete? Ach! wie viel sind nicht Menschen aus solcher Unwissenheit, die nicht genugsam zu beklagen, umkommen, und kommen noch täglich um! Ich hoffe, die Welt werde durch diese Schriften ein mehrers Licht und Lust bekommen, eine neue Hebammen-Kunst anzunehmen, und dieselbe glücklich zu gebrauchen. Und dieses ist, was ich allhier von dem Unterscheid, den man bemerket, zwischen der Mutter, wenn sie recht, und wenn sie schief stehet, bey Kindern, die mit dem Gesichte voran kommen, habe anführen wollen. Es wäre noch viel zu schreiben, wenn man eben diese Stellung bey einer vor- oder hinterwärts stehenden Mutter betrachten wolte. Allein ich lasse es hierbey bewenden, und schreite zur Betrachtung anderer unrichten Stellungen.

Erklärung
der 17. und 18. Figur.
Die 17. Figur.

aa. Die Gewerben.

bb. Der Umkreis des Bauchs.

cc. Die Darm-Beine.

dd. Die

- dd. Die Schaam-Beine.
- ee. Die Sitz-Beine.
- ff. Die Löcher oder Pfannen der Hüft-Beine.
- gg. Die Mutter, in welcher das Kind liegt.
- h. Das Kind in Mutter-Leibe.
- ii. Die Nabel-Schnure.
- k. Die Nachgeburt.

Die achtzehnte Figur.

- aaaa. Die Gewerben der Lenden.
- bb. Der Umkreis des Bauchs.
- c. Das linke Darm-Bein.
- dd. Die Schaam-Beine.
- ee. Die Sitz-Beine.
- f. Das Loch oder Pfanne des linken Hüft-Beins.
- gg. Die Mutter.
- h. Das Kind in Mutter-Leibe.
- ii. Die Nabel-Schnure.
- k. Die Nachgeburt oder After-Bürde.

Das XXXVIII. Capitel.

Von einer schweren Geburt,
da das Kind mit der Nabel-Schnure
voran kommt.

Es ist fast keine Stellung der Kinder, bey welcher nicht zugleich die Nabel-Schnure allzufrühzeitig, entweder allein, oder mit einem